6.

Die Verbreitung der Vogelwelt im östlichen Pommern.

Von Karl Oldenburg.

Zeit- und Raummangel lassen mich nur einen kleinen Teil meiner sich auf über zwölf Jahre erstreckenden Tagebuchnotizen verwerten. Ich möchte mich auch in der Hauptsache auf mein eigentlichstes Beobachtungsgebiet im östlichsten Pommern, die Kreise Bütow, Lauenburg und Stolp beschränken, denn gerade für das übrige, westlich von diesem Gebiet liegende Ostpommern liegen wichtige Beobachtungen von Robien, Lenski u. a. vor. — Da ein einzelner Beobachter zu gleicher Zeit nur ein weit kleineres Gebiet als das oben genannte überblicken kann (es fehlt an einer Anzahl geschulter Beobachter, und aufs Hörensagen kann man sich nicht verlassen), so bleibt natürlich auch hier noch recht viel zu erforschen übrig.

Unsere Heimatprovinz, die mit ihren 400 km Küstenlänge eine ganz besondere „Flügelspannung" unter den preußischen Provinzen aufweist, ist gerade an den beiden Flügeln im O und W für den Ornithologen besonders anziehend, bergen diese doch noch einige Besonderheiten, die der Vogelkenner sonst nicht so leicht zu Gesicht bekommt. An diesen „Flügelspitzen" sind wieder die beiden äußeren „Handschwingen": Hiddensee und der Lebasee von besonderem Interesse, und eine Vogelwarte, beispielsweise auf der Nehrung am Lebasee errichtet, würde wohl ebenso berühmt geworden sein wie Rossitten — vorausgesetzt, daß dort ebenso tüchtige Beobachter gesessen hätten wie hier. Die Zahl der noch als Brutvögel zu geltenden Arten in den genannten drei Kreisen ist etwa 146, dazu kommen etwa 10 Arten, die früher brüteten, deren Brutvorkommen jetzt aber zweifelhaft ist. Die Zahl der von mir auf diesem Raume festgestellten Arten ist 235. Naturgemäß ist es der Strand, und hier wieder der Lebasee — viel weniger der Sarbsker See —, der die vielseitigsten Beobachtungsmöglichkeiten bietet.

Herbe Winterzeit am Lebasee! Ich kann nicht an sie zurückdenken, ohne mich mit Begeisterung des melodischen Geläuts aus hunderten von Singschwankehlen zu erinnern, das in frostklaren

Nächten wohl eine Meile weit im Binnenlande zu hören war. Zauberhaft schön ist der Anblick ziehender Ketten von Schwänen über den See. Wie stählerne Harfensaiten brausen die Schwingen, dazu erklingen melodisch schöne Rufe. Drunten der glitzernde oder z. T. eisbedeckte und verschneite See. Im Hintergrunde das zackige Miniaturgebirge der Wanderdünen. Lißmanns isländische Vogelbilder werden lebendig, nur daß eben dieser Hintergrund ein anderer ist. — Überwältigend schön ist auch das Bild, das die rastenden Schwäne bei ihrer Heimreise nach dem fernen Nordosten bieten. Welch ein Gewimmel riesiger Schneeflocken auf den viele Kilometer langen offenen Rinnen in der Mitte des Sees! Nach meiner Schätzung ergab sich am 14. 3. 1926 die Anwesenheit von rund 800 Singschwänen im Ostteil des Sees. Großartige Naturschauspiele bieten auch die Züge und Ansammlungen der Gänse, Enten, Kraniche, Stare, Saatkrähen und Dohlen. Nur mit kräftigem Donnerrollen läßt sich das Getöse vergleichen, das anhebt, wenn 10000 und mehr Enten vor einem Boot, oder ebensoviele Stare, aus dem Rohr aufgescheucht, ihr Heil auf den Schwingen suchen.

So mancher Seeadler streicht noch alljährlich, Sommer wie Winter, über Wald, Düne und Wasser, doch der letzte Adlerhorst auf der Nehrung dürfte für immer dahin sein — wenn wir in derselben Art und Weise weiter die Natur schützen. Merkwürdigerweise habe ich den Fischadler während eines $3\,^1/_2$ jährigen Aufenthalts am See nie beobachtet, öfter dagegen im Binnenland (Kr. Stolp, Jassener See). Nie habe ich mehr als ein Dutzend Kormorane am ganzen See beobachtet, und das bei einer Wasserfläche von 30000 Morgen! Das Geschrei der Fischer über einen angerichteten Schaden ist also ganz unberechtigt, zumal der Kormoran ja auch nur ein Drittel des Jahres bei uns ist.

Welch ein Gewimmel herrschte in der Möwenkolonie in der Nordwestecke des Sees, wenn beim Nahen des Bootes sich tausend und mehr Lachmöwen und Seeschwalben kreischend in die Luft erhoben! Welch ein Zetern und Schreien, wenn der Wanderfalk nach dem Angriff auf eine ihm zu schwere Ente sich blitzschnell unter die Möwen stürzte! Wie schade, daß infolge der ewigen Eierräubereien die Kolonie bei meinem diesjährigen Besuch nur einen Bruchteil der früheren Brutpaare aufwies! Daß die Schwanenburgen — ich zählte wieder sechs Paar Höckerschwäne — ausgeraubt und leer waren! Wie

beklagenswert, daß an diesem See gerade die interessantesten Brutvögel rapide an Zahl abnehmen, daß ich von Jahr zu Jahr seltener Bruten von Alpenstrandläufern, Kampfläufern, Limosen, Rotschenkeln, Brachvögeln und den verschiedenen Entenarten auffand! Der Donner der Jagdflinte vernichtete kurz nach dem Kriege die während des letzteren vor sich gegangene Neuansiedlung von Graugänsen. Selbst in den Ansiedlungen der kleinen Trauerseeschwalbe — je ein Dutzend etwa brüten an verschiedenen Stellen — spielt sich alljährlich ein kleines Trauerspiel ab. Werden doch Jahr für Jahr an solchen Stellen Schilf und Teichbinsen zur Brutzeit gemäht, und *Lemna trisulca*, die an solchen Orten in Massen vorkommt, wird mittels Kähnen als Schweinefutter nach Hause geholt. Die vielen hundert Wagenladungen von Charazeen, die man aus dem See gewinnt, werden glücklicherweise vor der Brutzeit geholt. Mehrere Dutzend Stück von *Larus minutus*, der Zwergmöwe, gaukeln alljährlich im Frühjahr über diesem versumpften Gebiet, und unter den Lachmöwen und Seeschwalben der neuen Insel vor dem Ausfluß der Leba aus dem See fand ich alljährlich zur Brutzeit auch ein Paar Zwergmöwen (zuletzt 1932; über einen Brutversuch 1926 s. Robiens Bericht in Heft I, 1928), einmal auch am Sarbsker See. Doch schon im Juli sah ich vor etlichen Jahren schon wieder kleine Scharen von Alten und unausgefärbten Jungen. Wo mögen sie hergewesen sein? Bei Rossitten und m. W. auch am Drausensee brütet keine Zwergmöwe mehr!

Doch immer wieder bietet der Lebasee dem kundigen Auge etwas Neues, Seltenes! Von Mitte September 1926 an konnte ich mich zwei Wochen lang an der rosenroten Pracht eines Flamingo erfreuen und seine Lebensgewohnheiten in der freien Natur studieren [1]). Ein andermal (Ende Juli 1925) überraschte mich ein Silberreiher, der sich stets abseits von den grauen Reihern hielt. Er hatte alle Merkmale eines S. Stresemann glaubte an die Möglichkeit eines Albino vom Fischreiher. (Hat man solche schon beobachtet?) Der Rauhfußkauz — mir wurde im Januar 1925 einer lebend aus dem Charbrower Walde gebracht — wird wohl meist übersehen. Nicht leicht möglich ist dies bei der Schneeeule, die auch verschiedentlich im Kr. Lauenburg erbeutet wurde. Tordalken, die der Wintersturm ins Land geschleudert hatte,

[1]) Er war mit zwei andern in Berlin freigelassen worden. Ein anderer, am Lebasee vor dem Kriege geschossen, wurde in Lauenburg ausgestopft.

erhielt ich verschiedentlich lebend. Die große Rohrdommel dagegen, deren Brüllen im Frühjahr Tag und Nacht aus dem Rohrwalde der Möweninseln dringt, wird im Herbst oft von Fischern mit dem Ruder erschlagen. Zwei solcher Tiere mußte ich vollends töten.

Aber auch im ostpommerschen Landrückengebiet kann man Zeuge großartigen Vogelzugs sein. Sobald im Frühjahr Südweststürme Tauwetter bringen (meist nach Mitte März), setzt beispielsweise südlich des großen Waldgürtels an der oberen Stolpe (Forst Taubenberg) ein bedeutender Zug von Kiebitzen, Feld- und Alpenlerchen (diese erscheinen regelmäßig Ende Oktober), Schneeammern, Finken, Gänsen, Saatkrähen, Dohlen, Nebelkrähen und Kranichen ein. Es ist ein ununterbrochenes Kommen neuer Vogelscharen. In riesigen Schwärmen rasten Berg- und Buchfinken in den Buchenwäldern der Pomeisker Forst. Gleichzeitig treffen Seeadler, Hühnerhabichte, Milane, Bussarde und Wanderfalken in unsern Wäldern ein, und Scharen des Wassergeflügels beleben wieder die Seen. Kormorane und Fischreiher begeben sich sogleich an ihr Brutgeschäft am Jassener See. Unsere drei Sägerarten, von denen der Mittelsäger Brutvogel ist (gewöhnlich mit der Reiherente zusammen am Jassener, Zukowkener, Schottowsker und Glambock-See), kann man ebenfalls gleichzeitig beobachten. Der Gänsesäger dagegen, der noch nach dem Kriege im Kr. Bütow in den jetzt geschützten hohlen Eichen an der Neuen Brücke (Stolpe) brütete, ist von einem Forstbeamten in Slupp ausgerottet worden!! — Bei den bekanntgegebenen Bruten des G. aus Hinterpommern dürfte es sich fast immer nur um den Mittelsäger handeln. Im Sommer bleiben viele G. am Lebasee zurück, ohne zu brüten.

Da der Jassener See mehr und mehr verlandet [2]), haben sich außer Flußseeschwalben, deren Brutversuche regelmäßig gestört werden, auch Lachmöwen in größerer Zahl und vereinzelte Trauerseeschwalben eingefunden. — Wie alljährlich, so besuchte ich auch in diesem Jahre die Kormoraninsel, und zwar am 15. Mai. Auf den großen Eichen und Birken befanden sich etwa zehn Kormoran- und gegen zwanzig

[2]) Er gehört zu dem eutrophen Seentyp. In der Litoralzone Typha, Phragmites, Sparganium, Ceratophyllum, Potamogeton-Arten. Infolge seines Kalkreichtums fehlen Lobelia Dortmanna und Isoëtes lacustris der benachbarten Seen. Im Sommer und Herbst starke Wasserblüte, meist von Cyanophyceen. Auch Volvoxkugeln sind oft so zahlreich, daß das Wasser in $1^1/_2$ m Tiefe undurchsichtig ist.

Reihernester mit ziemlich erwachsenen Jungen, was einen weiteren Rückgang der Kolonie bedeutet, obgleich die „Kugeljagd" auf die Jungen, die das Brutgeschäft alljährlich beschließt, noch nicht stattgefunden hatte. Die urwaldartige Wildnis auf der Insel mit dem schier undurchdringlichen Gewirr aus fast mannshohem Adlerfarn, Haselbüschen, Hopfen, Windenknöterich, Brennesseln, Brom-, Himbeeren und zwei *Polygonatum*-Arten (darunter *verticillatum*) ist durch Hinwegräumen allen Farns, des niederen Gebüschs und auch alter, abgestorbener Eichen dahin. Ein großes Stück Urnatur der schönsten Insel des Sees ist verschwunden, zumal diese den Sommer über auch als Schweineweide vom Besitzer, dem Grafen v. Dürckheim, benutzt wurde.

In der nahen Vergangenheit sind die großen Raubvögel des Sees und seiner Umgebung, der Seeadler, der noch 1918 in der Kormorankolonie brütete, der Fischadler, der noch etwas länger als Brutvogel aushielt, und zuletzt der Uhu, verschwunden. Dieser brütete in der Grenzschlucht und besuchte öfter die Seen. Im Kriege wurden die Jungen ausgenommen und nach Süddeutschland verkauft. Doch das Schicksal ereilte das Brutpaar erst im Frühjahr 1928, als der eine Partner sich in einem Pfahleisen fing, das der Besitzer des Zukowkener Sees dort „gegen Kormorane" aufgestellt hatte. Seitdem brütet kein Uhu in der Nordostecke des Kreises mehr. Dem Paare, das noch alljährlich in der Forst Taubenberg brüten soll, werden, wie mir ein Forstmann der Gegend sagte, von Seiten seiner Kollegen noch immer die Jungen fortgenommen. Auch das Auerwild ist durch Abholzen großer Walddistrikte aus der Nähe des Sees als Standwild verschwunden und hat sich in die Einsamkeit der Forst Taubenberg zurückgezogen. Das Birkwild, das noch vor dem Kriege brütete, kann schwerlich noch als Brutvogel bezeichnet werden. Einzelbeobachtungen liegen von mir aus den Kreisen Stolp und Schlawe vor. Noch zweifelhafter erscheint mir das Brutvorkommen des Haselhuhns bei Lauenburg.

Ein Paar der seltenen Turteltaube beobachtete ich zuerst in diesem Sommer am Zukowkener See, wo sie auch Holzfuß bestätigt. — Von Entenarten brüten am Jassener See und einigen benachbarten Seen und Waldteichen Stock-, Reiher-, Tafel- und Krickenten[3]), von

[3]) Am Lebasee kommen noch Loffel-, Knäk- und Schnatterenten hinzu.

Tauchern Hauben-, Schwarzhals- und Zwergtaucher, ferner der Flußuferläufer und wahrscheinlich der Flußregenpfeifer. Vorgenannter findet sich gern an allen Seen und Flüssen des Landrückens mit sandig-kiesigem Ufer, am häufigsten wohl an der Lupow. Desgleichen sind Gebirgsbachstelzen und Eisvögel an allen schnellfließenden Bächen des Bezirks zu finden. Man sieht den Eisvogel nicht selten am Erlenrande des Jassener Sees dahinstreichen. Eine Brutstelle fand ich an einem Steilufer des Sees.

Ansammlungen von 2000 Schwimmvögeln, vorwiegend Männchen, lassen sich zur Brutzeit an der Leeseite der Inseln bei stürmischem Wetter beobachten. Sie verleihen nebst den Kormoranen und Fischreihern dem Gewässer das Gepräge eines vogelreichen Sees. Schwarze Milane sind an ihm und den Nachbarseen häufig zu beobachten. Dagegen habe ich den rotbraunen Milan fast nur zur Zugzeit gesehen. Zeisige und Gimpel sind nicht seltene Brutvögel. Man beobachtet sie, wie auch die Kreuzschnäbel (häufiger der Kiefernkreuzschnabel), im Sommer regelmäßig in allen Kreisen von Dramburg bis Lauenburg. Der Gimpel brütete am Jassener See und an der Stolpe gern in hohen Wacholderbüschen. Er ist in Bütow und Lauenburg nach meinen bzw. Holzfuß' Beobachtungen sogar Stadt- bzw. Parkvogel geworden und schreitet hier zur Brut. Auch der Zeisig erscheint im Sommer mit seinen Sprößlingen in den Gärten unserer Dörfer und Städte, wo er Blattläuse als Leckerbissen verzehrt. Gimpel und Zeisige werden hier auch nicht selten gehalten und gezüchtet. Auch die Singdrossel beginnt sich als Parkvogel auszubreiten.

Freilich wird der Vogelfreund völlig enttäuscht, wenn er die wirklichen Brutergebnisse des Jassener Sees betrachtet. Von den 3-400 Kormoranen und ebenso vielen Reihern des Jahres der Höchstzahl ist kaum eine um eine Null kleinere Zahl übriggeblieben. Die Zahl der erfolgreichen Entenbruten ist erstaunlich gering. Ich sah alljährlich, wenn ich Ende Juli bis Anfang August den See der Länge nach abpaddelte, nur immer etwa 1 Dutzend Schofe von Reiherenten und ganz wenige von Mittelsägern, die beide unglücklicherweise dann noch brüten bzw. kleine Junge haben, wenn die Entenjagd schon eingesetzt hat. Schuld daran ist besonders auch der Haß der Fischpächter. Ein früherer Pächter erzählte einem Gewährsmann, daß er in einem Frühjahr allein rund 1500 Eier aller Art ausgenommen hätte. Sie werden, wie es auch am Lebasee der Fall ist, gewöhnlich zum Kälbertränken,

angebrütete auch zum Schweinefüttern benutzt. In der Nähe des Gehöftes dieses Mannes am See fand ich noch in diesem Jahre einen Haufen von Eierschalen verschiedenster Art!!

Wesentlich lebhafter als der Kranich- und Gänsezug im Landrückengebiet ist der am Strande. Ein starker Durchzug von Kranichen pflegt am Lebasee in einer vom Strande aus gerechneten Zone von 12 km Breite stattzufinden, hauptsächlich vom 20. April bis Anfang Mai. An klaren Vormittagen kann man bequem Heerzüge von einigen Hunderten beobachten, während im Binnenland selten Flüge bis zu hundert gesehen werden. Gänse und Kraniche haben, besonders im Herbst, gute Rastplätze in den Mooren bzw. weiten Wiesenflächen südlich des Lebasees und im breiten Urstromtale der Leba. Hier beobachtete ich auch 200 übersommernde Kraniche, ca. 60 Störche (bei einer Paddelfahrt die Leba hinunter; leider brütet nur ein kleiner Teil) und selbst mehrere Graugänse, einige 100 Kiebitze, den balzenden Brachvogel an einem Dutzend verschiedener Stellen und im angrenzenden Charbrower Wald auch den Pirol und den Waldwasserläufer. Letzteren fand ich auch in allen Wäldern des Kreises Bütow mit eingestreuten Mooren vor. Ein direkter Brutbeweis gelang mir aber erst diesjährig in einem kleinen Waldmoor der Forst Taubenberg, nördlich der Neuen Brücke. Als ich in den dortigen hohen Wacholderbüschen mit der Feststellung von Gimpelbruten beschäftigt war, flog ein Paar von *Totanus ochropus* mit lauten dreisilbigen Rufen vom Moore ab. Drei halberwachsene Junge eilten zum jenseitigen Moorrande, wo sie sich so gründlich in den Seggen versteckten, daß ich nur eins auffinden und photographieren konnte. Die Alten holten das Futter gewöhnlich vom Stolpeufer.

Die Annahme Lenski's, der die Zahl der im Reg.-Bez. Köslin vorkommenden Schwarzstörche auf 25 Paare schätzt, dürfte ziemlich richtig sein. In allen östlichen Kreisen des Bezirks sah ich mehrere Paare, doch wechselt die Zahl der Bruten nach meinen Beobachtungen sehr, und nur wenige Paare haben wirklichen Bruterfolg. Der Kreis Stolp dürfte die meisten beherbergen. Doch auch im nördlichen Kreis Bütow ist er eine ziemlich bekannte Erscheinung. Leider wurden hier Bruten nicht beobachtet.

Bei Pomeiske sichtete ich alle vier deutschen Fliegenfängerarten, als seltensten am 6. 5. 1927 den Halsbandfliegenfänger im Schulgarten. Von Stralendorff konnte ihn etwas später im Kreis Lauen-

burg feststellen. Es dürfte sich um Durchzügler nach der Insel Gotland handeln. Der Zwergfliegenfänger dürfte in allen fünf Kreisen des östlichsten Pommern brüten. Im Kreise Rummelsburg (Wend. Puddiger, Krangen) fand ich ihn im Mischwalde vor. Nachdem aber die schönen alten Buchenbestände der Pomeisker Forst im Kreis Bütow abgeholzt sind, konnte ich hier keine Brut mehr feststellen. Nur der Trauerfliegenfänger hat sich hier gehalten. Er und der Gartenrotschwanz sind überall da in Zunahme begriffen, wo Nisthöhlen ausgehängt werden.

Die Wachtel, über deren Abnahme mit Recht geklagt wird, ist in den angebauten Moorflächen südlich des Lebasees, die ihr besonders zusagen, noch recht zahlreich zu finden. Auch im Kreis Bütow, und selbst in der Nähe der Stadt trifft man sie alljährlich. Im Sommer d. J. wurde bei Pomeiske beim Serradellamähen ein Gelege mit elf Eiern ausgemäht und von einer Frau nach Hause genommen, und zwar — zum Kälberfüttern!

Der Pirol tritt in den Kreisen des Reg.-Bez. Köslin recht beschränkt auf, vorwiegend in Misch-, aber auch in reinen Kiefernwäldern. Er ist nirgends häufig.

Das gänzliche Aussterben von Wiedehopf und Blaurake, die fast nur noch älteren Land- und Forstleuten bekannt sind, muß befürchtet werden. An einem Dutzend Stellen in den Kreisen Stolp, Lauenburg und Bütow, an denen m. W. der Wiedehopf in den Nachkriegsjahren vorkam, konnte ich in den letzten Jahren keinen mehr auffinden. Die Blaurake zieht in geringer Zahl am Strande durch und wird dann und wann erlegt. Ich sah sie im Sommer nur einmal bei Freest, Kreis Lauenburg. Ein Brutvorkommen in der Forst Taubenberg ist mir nicht bekannt.

Merkwürdigerweise verhörte ich in hohen Fichten der Zerriner Forst im Kreis Bütow mehrere Sommergoldhähnchen, die ich in Pommern nur aus Vorpommern, besonders von Greifswald und Rügen her kenne. Mir ist ein so östliches Vorkommen weiter nicht bekannt. Weitere Nachforschungen sind nötig.

In Vorstehendem habe ich nicht alle vorkommenden bemerkenswerten Arten in den Kreis der Betrachtung gezogen. Doch mag dieser Aufsatz als ergänzender Beitrag zur Kenntnis der pommerschen Vogelwelt angesehen werden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1933

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Oldenburg Karl

Artikel/Article: Die Verbreitung der Vogelwelt im östlichen Pommern 50-57